

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der von Christi Geburt an biß auf diese unsere Zeit Regierenden Könige in Schweden Leben, Regierung und Absterben

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1697

60. Olaus, Benamset der Baumausräuter

urn:nbn:de:bsz:31-97058

den/ als eine Erbs- Verrätherin/ ein/ da
 mit sie desto sicherer seyn möchte. Wie
 sie nun/ nach dieser quasi/ schönen That/
 in das Schwedische Reich ihre Flucht
 genommen/ folgte ihr zwar/ König Reg-
 ners Sohn/ auf dem Fuß nach/ umb den
 Mord / an seinen Verwandten und
 Blutsfreunden verübet/ an ihr zu rā-
 chen. König Ingeld/ als er solches ver-
 standen / setzte ihm die erschröckliche
 Furcht und Lasterhafftes Gewissen so
 sehr zu/ daß er/ auf seiner böshafftigen
 Tochter Einrathen/ seinen Königlichen
 Pallast mit eigener Hand anzündete/ un-
 sich mit allen den Seinigen/ als ein selbst
 Morder/ jämmerlich verbrandte/ ohne
 Zweifel aus göttlicher Rache/ damit
 dasjenige/ womit er seine Laster- Tha-
 ten verrichtete / ihm zu rechtmässiger
 und wohlverdienter Straffe gereichen
 möchte.

60. Olaus, Benamset der Baumausräuter.

So bald der Tyrannische König In-
 geld denen Flamen seinem Leib zu ver-
 zehren übergeben hatte/ welches gesche-

hen Anno Christi 891. wurde sein/ ihm im geringsten nicht nachartender/ Sohn Olaus zum König erwähler. Er hatte aber kaum einen Fuß auf den Thron gesetzt/ so hatte er 3. nicht schlechte Feinde wider sich/ die gleichfalls dasjenige/ was er allbereit im Besitz hatte/ zu erlangen verlangten. Des Dänischen König Regners Söhne waren sie/ nemlich Biorn/ Ivar und Agner. Seine Gemüths- Standhaffigkeit überwand aber alle diese im Weg gelegte höchst gefährliche Beschwerlichkeiten. Ja/ damit er seine Unterthanen ihm desto geneigtwilliger und verbundener machen möchte/ als hielte er sie viel besser un gelinder/ als seine Vorfahren/ wordurch er dann jedermans Gunst thme zu wegen brachte. Kurz: er befestigte den Schwedischen schon ziemlich wanckenden Reichs- Staat auf das beste/ und indem er den Seinigen/ was zu einem Krieg gehörig/ nemlich ziemliche Mannschafft und Probian/ genug verschaffet hatte/ richtete er alle seine Feinde in kurzer Zeit zu Grunde/ daß sich keiner mehr so freventlich an ihn wagen wolte. Nach dem



OLAV
 Krät
 starb

weden.

urde sein/ ih
tender/ Got
let. Er hat
den Thron g
hliche Feind
s das jenige
hatte/ zu w
Dähnische
ren siemen
er. Sein
eit überwan
gte höchst
ten. Ja da
me desto g
ener mache
besser un
wordurch
me zu we
den Schre
wanfende
ste und ind
a einem kri
Mannschaf
schaffet hat
inde in kurz
keiner mehr
wolte. Das
p



OLAUS cognomento ARBORUM
CAESOR.
Trat in die Regierung A.C. 891.
Starb Alt und Lebens Jatt. A.C.
900.

dem er nur
wünschten
die unter d
Gerechtig
der auf. I
der ließ
Wurzel
Flecker a
er Bern
mit dicker
einer wild
ne/ in eine
te es mit
baueten.
Volck/ wo
Bauma
Nahme/
lich schier
war / als
gereichte
nicht gerin
an statt übe
Dorffer u
aufzubauer
Unterhand
bau ergeben
gen/ und zu

dem er nun auf solche Weise den erwünschten Frieden erlanget/ da richtete er die unter dem Wassen gang verfallene Gerechtigkeit/ und heilsame Gesetze wieder auf. Die daselbst überflüssigē Wälder ließ er auf das fleißigste von der Wurzel austräuten / und fruchtbare Aecker anrichten. Sonderlich brachte er Wermeland / welches allenthalben mit dicken Wäldern verwachsen / und einer wilden Einöde nicht ungleich schien/ in einen bessern Stand/ und besetzte es mit Leuten/ die es bewohnten und baueten. Dannhero ihm auch das Volk/ von abgehauenen Wäldern/ den Baumausträuter nennete. Welcher Nahme/ ob er gleich gering un verächtlich schiene / ihm doch sehr angenehm war / als ob ihm solcher zu hoher Ehre gereichte/ weil er dardurch das Reich in nicht geringes Aufnehmen brachte/ und an statt überflüssiger Wälder; Städte/ Dörffer und Häuser anzurichten und aufzubauen geordnet/ als in welchen die Unterthanen der Nahrung und Ackerbau ergeben/ ihre wilde Gemüther ablegen/ und zu bessern wohl anständigern

E vij Ubun

Übungen/ auch bürgerlichen Leben desto
 besser angewöhnen möchten. Etliche be-
 wehrte Scribenten melden/ es habe die-
 ser König die Christliche Religion ange-
 nommen/ sey aber dabey nicht verhar-
 ret/ aus Furcht der ihm von seinen Unt-
 terthanen bevorstehenden Gefahr/ als
 welche dem Heydnischen Wesen gar zu
 sehr ergeben waren. Dannenhero soll
 er auch auf Gottes Verhängnuß in
 weitläufftige und sehr gefährliche
 Kriegs- Unruhe gerathen seyn/ inson-
 derheit mit Biferco/ des Dahnischen
 Königs Regners Sohn/ welcher noch
 immer/ von seiner Frau Mutter her/ ei-
 nen/ seiner Meinung nach nicht unrecht-
 mässigen Anspruch zur Schwedischen
 Kron hatte. Solchen Krieg hat Jo-
 hannes Magnus und die Dahnischen
 Geschicht- Schreiber gar weitläufftig
 aufgezeichnet. Endlich ist dieser König/
 des Regierens und Lebens satt/ zu Upsal
 natürliches Todes verblieben/ und unter
 die Königlichen Gräber beigesetzt wor-
 den/ er hinterließ viel Prinzen/ unter
 denen sich hernachmals höchst-berühmt
 machten/ Haldan/ von dem die Norwe-
 gischen

eden
n Leben desto
n. Etliche be
es habe die
ligion ange
nicht verhar
n seinen Un
Gefahr, als
Besen gar j
menhero sol
ingnüs in
gefährliche
yn, inson
Dänischer
elcher noch
ter her/er
bi unecht
ywedischen
rieg hat Jo
Dänischer
verläuffig
eser Königs
at zu Upsä
n, und unter
eseft wo
agen, unter
chft. berüh
n die Norwe
gischen



INGO. II.
Trat in die Regierung, A. C. 900
war ein friedliebender Herz, und
starb A. C. 907.

gischen Könige entsprossen/ und Ingo/
der wohl verdienet/ daß er nach seinem
Vatter zu Regierung erkieset worden.

61. Ingo II.

Im Jahr Christi 900. tratt Ingo der
2. (etliche nennen ihn Ingell) Königs
Olai Sohn ins Regiment / er war ein
aus der massen Friedliebender Herz/ und
einig und allein darauf bedacht/ wie er
zwischen seinen Schweden und denen
Dähnen das feindliche Kriegen aufhe-
ben/ und die gleichsam erulizende gemei-
ne Ruhe und Sicherheit wieder einfüh-
ren möchte. Hierzu er das dienlichste
Mittel zu seyn erachtet / Königs Reg-
ners Tochter ihm zu vermählen / und
vermittelst dieser Heyrat/ den Frieden
desto besser zu Handfesten; weil ihn die
dazumahls verwichene Zeiten gelehret/
daß man dardurch die gemeine Frie-
dens- Ruhe erhalten / oder die be-
nachbarten Fürsten zu bessern Freunden
überkommen könnte. Weil er aber wol
sah/ daß die gleichsam/ zum Krieg und
Streiten gebohrne Schweden und Go-
then/ welche des Friedens fast nie recht
gewoh-